



Berliner Kita-Institut
für Qualitätsentwicklung

Interne Evaluation zum **Berliner Bildungsprogramm** in den Berliner Kindertagesstätten

Ergebnisse der **zweiten Befragung** von Kita-Leiter(innen) zu ih-
ren Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum **Berli-
ner Bildungsprogramm** im Jahr 2012 (Kurzfassung)



Das **Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)** ist ein Institut der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin (INA gGmbH) und arbeitet im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Seit Juni 2008 unterstützt und begleitet das BeKi die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms in die Praxis der Kindertagesstätten. Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (**QVTAG**) setzt sich das BeKi für die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertagesstätten ein.

Die Arbeit des BeKi erfolgt in enger Abstimmung mit den Mitgliedern der **Arbeitsgruppe QVTAG**, zu denen neben der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (SenBJW), die der LIGA angehörenden Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin sowie der Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) und die städtischen Eigenbetriebe gehören.

Institutsleitung:

Dr. Christa Preissing
Henriette Heimgaertner M.A.

Autor:

Dipl. Päd. Björn Sturm

Unter Mitarbeit von:

Dipl. Psych. Štěpánka Busuleanu
Lisa Köchling B.A.
Milena Hiller B.A.
Jana Nitzschke B.A.

Herausgeber:

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)
Erich-Steinfurth-Str.7
10243 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 25 93 31 -20
Fax.: +49 (0)30 / 25 93 31 -15
E-Mail: beki@ina-fu.org
Internet: www.beki-qualitaet.de

Im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft



© Mai 2014 Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin.

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Vorwort

Mit dem Abschluss der **Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG)** haben sich die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF)¹ und die Verbände der Kitaträger auf gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit und auf ein System von Maßnahmen zur fortlaufenden Qualitätsentwicklung geeinigt. Die in der QVTAG beschriebenen Ziele und Maßnahmen sind für alle Träger von öffentlich geförderten Kitas im Land Berlin verbindliche Arbeitsgrundlage und sichern die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms ab. Zu den Maßnahmen gehören an zentraler Stelle die kontinuierliche Arbeit an den kitaspezifischen Kita-Konzeptionen, die individuelle Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse auf der Grundlage des Sprachlerntagebuchs und eine jährliche Fortbildungsplanung. Eckpfeiler der Qualitätsmaßnahmen sind die kontinuierliche Reflektion der eigenen Arbeit über interne Evaluationen sowie die externe Evaluationen durch einen von der Senatsverwaltung anerkannten Anbieter².

Interne Evaluation zum BBP

Die interne Evaluation dient den Kita-Teams zur Vergewisserung über die bereits erreichte Qualität in ihrer pädagogischen Arbeit und der selbstkritischen Analyse von Entwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten. Sie mündet in die Vereinbarung konkreter Schritte für die Weiterentwicklung der Qualität. Bei der internen Evaluation setzt sich ein Team jedes Mal mit der Frage auseinander wie die pädagogische Arbeit in der Kita - unter Berücksichtigung der gegebenen strukturellen Rahmenbedingungen und der aktuellen Lebenssituation der Kinder

und ihrer Familien - weiterentwickelt werden kann.

Nach QVTAG, Maßnahme 3.2, sind alle Träger von Kindertagesstätten verpflichtet sicherzustellen, „dass ihre Kindertagesstätten spätestens bis zum Jahresende 2008 erstmalig mit der **Durchführung interner Evaluation** der pädagogischen Prozesse an Hand der Qualitätskriterien des Bildungsprogramms begonnen haben“ und zu gewährleisten, „dass die pädagogischen Fachkräfte ihrer Einrichtungen bei der Einführung der internen Evaluation durch entsprechend qualifiziertes Fachpersonal unterstützt werden“ (QVTAG 2006).

Um den Stand der Arbeit mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm fortlaufend zu erfassen, hat die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (SenBJW) das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) beauftragt, in einem Turnus von 2 Jahren jeweils einen repräsentativen Anteil der öffentlich geförderten Kindertagesstätten nach ihren Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zu befragen.

Im Jahr 2010 hat das BeKi in einer ersten Befragung³ alle Berliner Kitas zu ihrem Stand mit der internen Evaluation befragt. An der Befragung beteiligten sich 75% der Berliner Kindertagesstätten. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden allen Verbänden, Trägern und Kitas in Form eines Untersuchungsberichts als Kurzfassung übergeben.

Im Zeitraum vom April bis Juni 2012 hat das BeKi eine zweite Befragung durchgeführt. In diese zweite Welle wurde die Hälfte aller in Berlin öffentlich geförderten Kindertagesstätten einbezogen. Die Befragung richtete sich an die in den Einrichtungen als Leitung tätigen Personen und enthielt - wie auch in der ersten Erhe-

¹ Seit Dezember 2011 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Sen BJW.

² Für die externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm anerkannte Anbieter finden Sie auf der Webseite des BeKi. Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren acht verschiedene Unternehmen für die externe Evaluation in Berlin anerkannt.

³ BeKi (Hrsg.) (2011): *Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertagesstätten. (...) (Kurzfassung)*, 2011, Berlin. Der Gesamtbericht ist über die BeKi-Webseite erhältlich.

bung (2010) - Fragen zur Planung, Vorbereitung und Durchführung der internen Evaluation sowie zur Umsetzung beschlossener Maßnahmen und Veränderungen für die zukünftige pädagogische Arbeit in der Kita („nächste Schritte“). Um gesicherte Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie hoch die Akzeptanz gegenüber der internen Evaluation zum BBP in den Berliner Kitas ist, wurden die Leiter(innen) zudem nach ihrer Zufriedenheit mit dem Verlauf und dem Nutzen der internen Evaluation gefragt.

Basierend auf den Ergebnissen der ersten Untersuchung im Jahr 2010 hatte das BeKi „Allgemeine Empfehlungen für die interne Evaluation zum BBP“ für die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas und für die Träger formuliert. Die Empfehlungen beziehen sich nicht auf ein einzelnes Verfahren, stützen sich aber auf die weitreichenden Erfahrungen mit den Materialien für die interne Evaluation zum BBP der Sen BJW. In wie weit die Empfehlungen von den Kitas und Trägern angenommen und umgesetzt wurden, war ebenfalls einer der Untersuchungsgegenstände der zweiten Befragung.

Das BeKi-Team bedankt sich herzlich bei allen pädagogischen Fachkräften in den Kitas, die sich an der Untersuchung beteiligt haben.

Welches Ziel hat die Befragung?

Ziel der Befragung war es, über die in den Einrichtungen für die Leitung zuständigen Personen Informationen zur Planung, Durchführung und Ausgestaltung der internen Evaluation in der Praxis sowie Erkenntnisse über den Verlauf des Gesamtprozesses der pädagogischen Qualitätsentwicklung in den Berliner Kindertagesstätten zu erhalten.

Über den *quantitativen Teil* des Fragebogens wurden Informationen zum Ablauf, Inhalt und zu den Ergebnissen des Evaluationsprozesses erhoben sowie Fragen zum Nutzen der Begleitung der internen Evaluation durch externe Fachkräfte⁴. Darüber hinaus wurden Fragen zur

Planung der Fort- und Weiterbildung in der Kita, zur Anbindung an trägerübergreifende Projekte und zur Kita-Konzeption gestellt.

Ergänzt und erweitert wurde der quantitative Teil durch eine offene Frage nach konkreten Veränderungen, die auf Grundlage der internen Evaluation in der Kita vorgenommen wurden. Die Frage ist als Teilfrage eingebettet in ein Bündel von Fragen, die sich jeweils auf einzelne Evaluationen in der Kita von verschiedenen Aufgabenbereichen im Zeitraum vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2011 (zwei Jahre) beziehen.

Wie wurden die Daten erhoben und ausgewertet?

Im Vorfeld der Untersuchung entwickelte BeKi unter Einbezug einschlägiger Literatur und in Absprache mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe QVTAG einen Fragebogen zur Erfassung der Praxiserfahrungen zur internen Evaluation zum BBP.

Für die Analyse der quantitativen Daten wurden Verfahren der deskriptiven Statistik und der Interferenzstatistik verwendet. Die Auswertung der qualitativen Daten wie auch der Angaben zu den konkreten Schritten für die Weiterentwicklung der Arbeit mit dem BBP erfolgte auf Basis der »Zusammenfassenden Inhaltsanalyse« nach Phillip Mayring⁵. Zur Systematisierung der Antworten hat das BeKi ein Kodierungssystem entwickelt, das sich an den Aufgabenbereichen des Berliner Bildungsprogramms orientiert.

Wer wurde gefragt und hat sich beteiligt?

Insgesamt wurden 1.000 Kindertagesstätten angeschrieben (ca. 50% der Kitas insgesamt zum Zeitpunkt der Erhebung). Die Einrichtungen hatten 2 Monate Zeit, um den Fragebogen an

internen Evaluation zum BBP der Sen BJW/INA g GmbH in Kitas begleiten und zum anderen *Referent(inn)en*, die die interne Evaluation nach einem anderen Verfahren begleiten.

⁵ Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken, 10. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

⁴ Externe Fachkräfte sind zum einen *Multiplikator(inn)en*, die die interne Evaluation auf Basis der Materialien der

BeKi zurückzusenden. Endgültiger Einsendeschluss war der 15. Juli 2012. Insgesamt beteiligten sich pädagogische Fachkräfte aus 709 Kitas⁶ (75,0%) und 236 EKT's⁷ (25,0%) an der Untersuchung (N = 945 Einrichtungen). Das entspricht einem **Rücklauf von 94,5%**.

Bei der Stichprobenziehung wurde darauf geachtet, dass Kitas und EKT's aus allen Berliner Bezirken und proportional nach ihrer Verbandszugehörigkeit⁸ in der Stichprobe repräsentiert sind.

Mit 66,8% waren die meisten Träger der befragten Einrichtungen in einem Verband organisiert. 14,6% der Einrichtungen sind den Berliner Eigenbetrieben zuzuordnen. Etwa jeder fünfte Träger der befragten Einrichtungen (18,6%) war in keinem Verband organisiert.

Wie wurden die Daten geschützt?

Um feststellen zu können, ob die Leitung einer Kita bereits auf das Anschreiben des BeKi reagiert hatte, war dem Fragebogen ein Rücksendebogen beigefügt auf dem der Name der Einrichtung vermerkt war. Dieser Rücksendebogen wurde nach Eingang vom Fragebogen getrennt aufbewahrt. Somit war es möglich den Rücklauf zu kontrollieren, nicht aber die Ergebnisse einzelnen Trägern oder Kitas weiter zuzuordnen. Zudem wurde bei der Auswertung gemäß Datenschutz darauf geachtet, dass die Ergebnisse keine Rückschlüsse zu einzelnen Personen, Kitas und Trägern zulassen.

⁶ Kita = Kindertagesstätten, Familienzentren, Waldkindergärten, Krippen

⁷ EKT & EKG = Eltern-Initiativ-Kindergarten, Kinderladen, Eltern-Kind-Gruppen

⁸ Unterschieden wurden nach den Berliner Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege, dem Dachverband der Kinder- und Schülerläden (DaKS e.V.), den Berliner Eigenbetrieben und den nicht in einem Verband organisierten Trägern.

Zentrale Ergebnisse der Befragung

Wie häufig werden interne Evaluationen zum BBP in den Kitas durchgeführt?

Nach Auskunft der Kita-Leiter(innen) hatten im April 2012 nahezu alle Berliner Kindertagesstätten mit der internen Evaluation zum BBP begonnen. Seit der Verpflichtung zur internen Evaluation (Ende 2008, QVTAG 3.2) haben die Einrichtungen im Durchschnitt rund 5,6 interne Evaluationen durchgeführt, was einer Evaluationsrate von **1,4 Aufgabenbereichen pro Jahr** und Kita entspricht. Relativiert werden diese positiven Befunde durch die Erkenntnis, dass gut ein Viertel der Einrichtungen in den Jahren 2010 und 2011 lediglich einen (19,0%) bzw. keinen (8,6%) Aufgaben- oder Themenbereich evaluierten.

Wie wird die interne Evaluation geplant?

Die interne Evaluation wird in etwas mehr als der Hälfte der Kitas (53%) jedes Jahr „fest geplant“. Im Jahr 2010 waren es nur 44% der Einrichtungen. Während die feste Jahresplanung gerade in größeren Kindertagesstätten etabliert ist, neigen viele Eltern-Kind-Initiativen deutlich häufiger dazu, die Planung „nach Bedarf“ und/oder „nach Personal“ zu organisieren. Wie bereits in der ersten Untersuchung zeigte sich zwischen einer festen Planung und der Einschätzung zur Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation ein statistisch messbarer positiver Zusammenhang.

Wie lang dauert eine interne Evaluation?

Im Durchschnitt dauerte die interne Evaluation eines Aufgabenbereiches **zehn Stunden**. Jede fünfte interne Evaluation war jedoch bereits nach weniger als vier Stunden beendet.

Als Setting für die interne Evaluation wurden von den Kita-Teams „Schließtage“ (55,9%), mehrere „Teamsitzung(en)“ oder auch Wochenenden genutzt.

Welche Materialien und Verfahren werden für die interne Evaluation verwendet?

Wie auch in den Jahren zuvor werden in der Mehrzahl der Kitas und EKT's (73,5%) die von der Senatsverwaltung herausgegebenen und von der INA gGmbH entwickelten „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ zur internen Evaluation verwendet. Eine **Vielzahl anderer Verfahren** wird zusätzlich (in rund 50% der Einrichtungen) oder alternativ eingesetzt. Jede vierte Einrichtung verwendet ein oft trägerspezifisches Verfahren und jedes zehnte Kita-Team evaluiert mit den Materialien von KiQu-Qualität für Kinder (Euronorm und Paritätischer Berlin e.V.) die eigene pädagogische Arbeit. Die Verbreitung weiterer Verfahren in den Berliner Kindertagesstätten schwankt zwischen 1 und 5 Prozent.

Verfahren für interne Evaluation	2010	2012
Materialien der SenJBW ("roter Ordner")	81,4%	71,3%
Träger- / Kitaeigenes Verfahren	1,7%	13,0%
Qualitätshandbuch des Trägers	1,6%	11,8%
Qualität für Kinder (Euronorm und Paritätischer Berlin e.V.)	2,1%	10,9%
Qualität in Kitas - 3Q	6,2%	4,6%
DIN ISO 9000: 2000-2008	2,6%	4,6%
Qualität in Bildung und Erziehung - QBE	6,4%	4,0%
Quality for Education and Child Care - QUECC	0,8%	3,9%
Kitas bewegen & Gute gesunde Kita (Bertelsmann-Stiftung)	1,3%	3,8%
Qualität im Situationsansatz - QuaSi	4,5%	1,9%
Bundesakademie für Kirche und Diakonie / VETK	3,1%	1,2%

Die im März 2011 an alle Berliner Kindertagesstätten von der Senatsverwaltung verteilte „**Werkzeugkiste Interne Evaluation**“⁹ zur Begleitung der internen Evaluation zum BBP wurde von den Leiter(innen) als „nützliche“ (61,3 %) bzw. als „sehr nützliche“ (28,7%) Arbeitshilfe eingeschätzt.

⁹ SenJBW (Hrsg.) (2010): Werkzeugkiste Interne Evaluation: Handbuch zur Begleitung interner Evaluationen zum Berliner Bildungsprogramm..., Verlag das Netz, Berlin.

Wer hat die interne Evaluation begleitet?

Begleitet bzw. moderiert werden die internen Evaluationen entweder von der **Kita-Leitung** selbst (58,5%) oder von **externen Fachkräften** (z.B. Multiplikator(innen)) (41,5%).

Wie hoch wird der Nutzen einer Begleitung durch externe Fachkräfte eingeschätzt?

Der Nutzen für die pädagogische Arbeit in der Kita wurde für alle vier abgefragten Teilbereiche als besonders hoch bewertet. Hervorgehoben wird der Nutzen insbesondere als **Unterstützung für das Team**, in der **fachlichen Auseinandersetzung mit dem BBP** und für die **Wahrnehmung eigener „blinder Flecken“**. In allen vier Teilfragen ist der Anteil für den Wert „trifft voll zu“ mit Abstand der höchste und nur sehr wenige Leitungskräfte bewerten die einzelnen Merkmale zur Begleitung eher kritisch mit „weniger“ und „nicht zutreffend“.

	„trifft... zu“				„weiß nicht“
	voll	überwiegend	weniger	nicht	
Unterstützung für das Team	61,1%	32,1%	4,3%	2,5%	1,8%
fachliche Auseinandersetzung mit den Aufgaben-/Bildungsbereichen des BBP war förderlich	48,2%	43,7%	5,4%	2,7%	2,2%
strukturierte Einführung in den einzelnen Aufgaben-/Bildungsbereichen	47,3%	40,6%	8,9%	3,2%	2,2%
„Blick von Außen“ erhöht die Wahrnehmung eigener „blinder Flecken“	62,4%	30,8%	4,1%	2,7%	3,7%

Welche Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche wurden evaluiert?

Wie in den Jahren zuvor (BeKi, 2010) führen die drei Aufgabenbereiche „*Raumgestaltung und Materialauswahl*“, „*Beobachtung und Dokumentation*“ und „*Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita*“ die Liste der intern evaluierten Themen an. Die Aufgabenbereiche „*Übergang Kita-Grundschule*“ und „*Demokratische Teilhabe*“ sind, wie auch schon 2010, eher selten bearbeitet worden. Neben den acht „klassischen“ Aufgabenbereichen des BBP wurde eine

Reihe anderer Themen von den Leitungskräften genannt.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auf der Ebene der **Verbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit** bei den Aufgabenbereichen: „**Spiel**“ (12,3% Eigenbetriebe; 42,5% nicht organisierte Träger; 26,4% in einem Verband organisierte Träger), „**Beobachtung und Dokumentation**“ (27,4% Eigenbetriebe; 38,7% nicht organisierte Träger; 41,2% in einem Verband organisierte Träger) und „**Demokratische Teilhabe**“ (31,5% Eigenbetriebe; 14,2% nicht organisierte Träger; 17,4% in einem Verband organisierte Träger).

Intern evaluierte Aufgaben- und Qualitätsbereiche

	Antworten N	Prozent der Fälle
Raumgestaltung und Materialauswahl	367	42,5%
Beobachtung und Dokumentation	292	33,8%
Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita	287	33,2%
Projekte	257	29,7%
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	254	29,4%
Spiel	192	22,2%
Übergang von der Kita in die Grundschule	143	16,6%
Demokratische Teilhabe / Teamarbeit	124	14,4%
Übergänge	35	4,1%
Sprachliche Bildung	34	3,9%
2-3 Aufgabenbereiche	22	2,5%
Eingewöhnung	20	2,3%
Ernährung	15	1,7%
Überarbeitung der Konzeption	13	1,5%
Bewegung	13	1,5%
Öffentlichkeitsarbeit	11	1,3%
keine IE mit Angabe des Grunds	11	1,3%
alle Aufgabenbereiche	10	1,2%
Soziales Lernen / kulturelle Vielfalt	10	1,2%
"Basispaket"	10	1,2%
Sonstiges*	152	17,3%
GESAMT	2272	263,0%

N = 945; F = 88 (9,2%) (*Themen die weniger als 10mal genannt wurden.)

Nutzen der internen Evaluation

Wie wird der Verlauf und Nutzen der internen Evaluation zum BBP eingeschätzt?

Mit dem bisherigen **Verlauf der internen Evaluation** sind die Leiter(innen) „zufrieden“ (62,5%) bis „sehr zufrieden“ (15,2%).

Der **Gesamtnutzen der internen Evaluation für die pädagogische Arbeit** wird, wie auch schon in der BeKi-Umfrage 2010, von der großen Mehrheit der Leiter(innen) als hoch empfunden („sehr nützlich“ (29,0%), „nützlich“ (61,9%)).

Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation

	Ergebnisse 2012	Ergebnisse 2010
sehr zufrieden	16,4%	14,0%
zufrieden	67,4%	67,0%
weniger zufrieden	14,5%	14,0%
gar nicht zufrieden	1,7%	4,0%
Gesamt	100%	100%

N = 945 F = 73 (7,7%) für 2012

Die hohe Einschätzung des Gesamtnutzens spiegelt sich auch in den Antworten der abgefragten Teilbereiche wider:

- Qualitätsentwicklung innerhalb der Kita ^(m = 3,25)
- Zusammenarbeit im Team ^(m = 3,18)
- die Arbeit mit dem BBP ^(m = 3,11)
- Auseinandersetzung mit dem Bildungsverständnis des BBP ^(m = 3,09)
- Klärung pädagogischer Aufgaben im Team ^(m = 3,09)
- Pädagogische Arbeit verbessert sich ^(m = 3,08)

Mittelwert (m): 1= Minimum; 4= Maximum

Bezogen auf die einzelnen Evaluationsverfahren zeigen sich nur geringe Unterschiede. Leitungskräfte, in deren Einrichtungen die Materialien der Senatsverwaltung verwendet werden, schätzten den Nutzen für die Arbeit insgesamt sehr hoch ein („nützlich“ 63,3% bzw. „sehr nützlich“ 28%). Diese Werte erhöhen sich noch einmal, wenn man die Daten nur auf die Evaluationen bezieht, die von einer Multiplikatorin bzw. einem Multiplikator für die interne Evaluation zum BBP begleitet wurden („nützlich“ 64,6% bzw. „sehr nützlich“ 32,4%).

Alle anderen genannten Verfahren zur internen Evaluation, wurden ebenfalls mit einem sehr hohen Nutzen für die pädagogische Arbeit der Einrichtungen in Verbindung gebracht. Ein besonders hoher Nutzen wurde in Verbindung mit den Verfahren von Confidentia (Wege zur Qualität), der Arbeiterwohlfahrt, von PädQUIS (QuiK) sowie von Euronorm und dem Paritätischen Berlin e.V. (KiQu-Qualität für Kinder) angegeben. Gemeinsam haben diese Verfahren, dass die Evaluationen in der Regel von dafür qualifizierten Fachkräften begleitet wurden.

Kita-Leiter(innen), die darüber mitentscheiden konnten, welches **Verfahren** für die interne Evaluation in ihrer Kita verwendet wird, würden in 90% der Fälle das gleiche Verfahren **wieder wählen**.

Veränderungen & Maßnahmen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

Die gemeinsame Verständigung von Leitung und Kita-Team auf Veränderungen bzw. Maßnahmen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Einrichtung, unter Einbindung des Trägers und der Eltern, bildet in aller Regel den Abschluss einer internen Evaluation.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung konnten bisher nur die Rückmeldungen aus den Einrichtungen ausgewertet werden, die mit den von der Internationalen Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie (INAGmbH) entwickelten und von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft herausgegebenen „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ gearbeitet haben. Rückmeldungen zu anderen Verfahren und Methoden konnten bisher nicht im Einzelnen ausgewertet werden, da die dazu nötige Datenmenge nicht ausreicht.

Im Folgenden werden die Aussagen zu den einzelnen Aufgabenbereichen zusammengefasst dargestellt und exemplarisch mit ausgewählten Zitaten unterlegt.

Aufgabenbereich 1: „Alltag in der Kita“

Im ersten Aufgabenbereich (357 Angaben) werden besonders häufig Veränderungen beschrieben, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingehen und die sich klar für eine stärkere Beteiligung der Kinder an der Gestaltung ihres Lebens in der Kita aussprechen. Veränderungen zu den Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten im Umfeld der Kita und zu den Bildungschancen, die sich aus einem Zusammenleben in kultureller Vielfalt ergeben, werden dagegen eher selten im Zusammenhang mit Veränderungen in der Kita genannt.

„Unser Tagesablauf ist so strukturiert, dass er genügend Freiraum lässt, um spontan auf Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen. Wir haben regelmäßige Termine begrenzt.“

„Kinder werden noch mehr nach ihren Wünschen gefragt und mehr begleitet alleine Lösungen zu finden.“

„Die unterschiedlichen Herkunftsländer der Kinder finden mehr Bedeutung im Alltag. Das zeigt sich in Fotos, Bildern, Schriften, Musik, und Sprache im Tagesverlauf.“

Aufgabenbereich 2: „Spiel“

Im zweiten Aufgabenbereich (142 Angaben) wird häufig betont, dass den Kindern im Alltag mehr Gelegenheit zur Verwirklichung eigener Spielideen gewährt werden soll. Bei den Spielanregungen durch die Erzieher(innen) stehen oft Gelegenheiten für naturwissenschaftliche Erfahrungen im Vordergrund. Einigen Kitas ist es zudem ein verstärktes Anliegen, den Eltern die Bedeutung des Spiels für die Bildungsprozesse der Kinder zu verdeutlichen.

„Kindern soll noch mehr Raum für selbstständiges Erkunden, Experimentieren und Gestalten geschaffen werden (z.B. abwechslungsreichere Materialien für die Kreativecken, mehr Naturmaterialien.“

„Wir haben Spielmaterial aussortiert und vermehrt Alltagsgegenstände und Naturmaterialien eingeführt. Wir besuchen weniger vorgefertigte Spiel-

landschaften und gehen mehr in Parks, auf Wiesen oder in den Wald.“

„Stärkere Hervorhebung des Themas auf Elternabenden, Sensibilisierung der Eltern, das Spiel ernst zu nehmen und den Kindern dafür Zeit zu geben.“

Aufgabenbereich 3: „Projektarbeit“

Im dritten Aufgabenbereich (310 Angaben) beziehen sich die meisten Angaben auf Veränderungen in der Dokumentation. Diese sollen anschaulicher und gemeinsam mit Kindern für Eltern sichtbar gemacht werden. Bezüglich der Themenwahl wird mehrmals betont, dass die gezielten Beobachtungen stärker genutzt werden sollen, um die Interessen der Kinder herauszufinden und solche Themen zu wählen, die aus der Lebensrealität der Kinder stammen. Bei der Durchführung der Projekte sollen die Kinder stärker beteiligt werden, was zu flexibleren und ergebnisoffenen Prozessen führt. Einige wenige Angaben beziehen sich auf die differenzierte Formulierung von Zielen.

„Projekte werden nicht mehr aufgepfropft, sondern durch die Beobachtung der Kinder herausgefiltert // Kinderkonferenzen sollen unterstützend den partizipatorischen Charakter stärken.“

„Projekte beziehen sich noch stärker auf Hintergrund der Kinder und ihrer Familien, Migration, Armut sind stärker Lebensumwelt der Kinder aus dem Einzugsgebiet geworden, daraus resultieren andere Projektthemen, z.B. Meine Familie, Woher komme ich, Was sprichst Du für eine Sprache? usw.“

Aufgabenbereich 4: „Raumgestaltung“

In diesem Aufgabenbereich werden insgesamt die meisten Angaben (436) gemacht. Besonders viele Nennungen beziehen sich darauf, mehr Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder zu ermöglichen sowie Forschungs- und Experimentierbereiche, (Schreib-)werkstätten und Lesecken neu einzurichten bzw. umzugestalten. Hierbei werden Verbindungen zu den Bildungsbereichen des BBP sichtbar. Die Beteiligung der Kinder an der Umgestaltung der Räume wird mehrmals betont. Mit Blick auf die

Arbeit mit den jüngsten Kindern werden klare Orientierungsmerkmale wie Piktogramme und Fotos sowie altersgerechte und vielseitige Bewegungsmöglichkeiten auch im Außengelände hervorgehoben. Auch bei der Materialauswahl und Präsentation wird häufig auf die Eignung für die unterschiedlichen Altersgruppen hingewiesen. Insgesamt wird bei der Materialauswahl stärker darauf geachtet, dass die Kinder mehr Möglichkeiten haben, unterschiedliche Materialien auf verschiedene Art mit geeigneten Werkzeugen zu bearbeiten (Papier, Holz, Metall, Ton ...). Mehr Musikinstrumente, auch selbstgebaute, und die Erweiterung des Medienangebots sind weitere Angaben.

„Wir haben z. B. den Schlaf-Raum der zugleich als Spiel-Raum genutzt wird, umgestaltet, so dass der Platz bestmöglich ausgenutzt wird. So wurde die "Puppenecke" separiert, so dass neuer Platz zum "herumtoben" entstanden ist (Zugang Hochebene). Es wurden Bücherregale aus dem Gruppen-Raum entfernt. Diese fanden einen neuen Platz. Dadurch ist für die Kinder eine kleine Lesecke mit optimalen Rückzugsmöglichkeiten entstanden.“

„Im Garten haben die Eltern und Kinder mit den Erzieherinnen zusammen eine Bewegungsbaustelle (naturbelassener Zaun) gebaut.“

Aufgabenbereich 5: „Beobachten und dokumentieren“

Auch im fünften Aufgabenbereich gibt es sehr viele Nennungen (352 Angaben). Sie lassen erkennen, dass in den meisten Kitas, die hierzu Veränderungen berichten, das Sprachlernstagebuch, in der Regel in Kombination mit weiteren Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, eingeführt und genutzt wird. Deshalb beziehen sich die berichteten Veränderungen hier vor allem auf die Planung und Organisation der Beobachtungen, die hierfür erforderlichen Absprachen im Team und auf die gemeinsame Auswertung. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Diese werden in mehreren Kitas sowohl quantitativ wie qualitativ intensiviert und mehr als bisher auf die Stärken und Potentiale der Kinder

gerichtet. In einigen Fällen wird berichtet, dass Teams sich in ausgewählten Beobachtungsverfahren weiter qualifizieren, z.B. durch Teamfortbildungen.

„Wir beobachten und dokumentieren bewusst regelmäßiger und erinnern uns im Team gegenseitig daran. In jeder Teamsitzung besprechen wir zu Beginn kurz unsere Fortschritte und vor allem Dinge, die uns aufgrund unserer Beobachtungen/ Dokumentationen aufgefallen sind. Es ist leichter geworden, alle Kinder im Blick zu haben.“

„Beobachtungsinstrumente wurden ausgesucht und einheitlich, d.h. verbindlich für unsere Kita festgelegt. Eine feste terminliche Struktur für die Entwicklungsgespräche wurde abgesprochen.“

Aufgabenbereich 6: „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“

In diesem Aufgabenbereich werden 313 Angaben gemacht. Häufig berichten die Kitas von anschaulicheren Dokumentationen, um ihre Arbeit besser transparent zu machen. Viele Kitas legen Wert darauf, Eltern gerade in der Auswahl- und Anfangsphase besser darüber zu informieren, wie die Arbeit in der Kita gestaltet wird. Dazu gehören z.B. „Schnuppertage“, Spielkreise, Elternbriefe, Videodokumentationen. Einige Kitas geben an, dass sie die Eingewöhnungsphase (wieder) stärker in den Blick nehmen wollen, um mit allen Eltern intensiver in einen Dialog zu kommen. Einige Kitas versuchen vielfältigere Gesprächsformen mit Eltern zu eröffnen und Eltern stärker an Projekten zu beteiligen.

„Transparenz der Arbeit wird durch den Einsatz von Medientechnik (Videoaufnahmen, digitale Fotografien) erweitert. Ein Willkommensgruß in verschiedenen Sprachen soll eingeführt werden.“

„Ein Eingewöhnungskonzept soll entwickelt werden, damit vorbereitend eine bessere Information der Eltern erfolgen kann. Die Transparenz über den Eingewöhnungsprozess, die Kontinuität im Austausch sowie die Bedeutung von "Tür- und Angelgesprächen" werden darin festgehalten.“

Aufgabenbereich 7: „Übergang in die Grundschule“

Die berichteten Veränderungen (190 Angaben) zu diesem Aufgabenbereich beziehen sich zum größten Teil auf den Aufbau bzw. die Pflege und Vertiefung der Zusammenarbeit mit einer oder mehreren Grundschulen im Einzugsbereich. Hierbei spielt der Kooperationsvertrag eine zentrale Rolle. Neben organisatorischen Absprachen, z.B. für gemeinsame Versammlungen der Eltern von Einschulungskindern mit den Pädagoginnen und Pädagogen aus Kita und Schule gehören hierzu Besuche der betreffenden Kinder in der Schule sowie Besuche von Lehrerinnen und Lehrern in der Kita. Einige Kitas berichten, dass sie ehemalige Kitakinder einladen, damit sie von ihren Erlebnissen und Erfahrungen in und mit der Schule berichten. Andere Kitas führen mit den Kindern, die eingeschult werden, herausgehobene Projekte zum Übergang durch, bei denen sie z.B. mit den Kindern gemeinsam reflektieren und dokumentieren, was sie bereits gelernt haben und was sie in der Schule weiterhin lernen möchten. Dabei legen sie verstärktes Augenmerk auf die sprachliche Bildung der Kinder und intensivieren die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch.

„Wir ermöglichen den Kindern mindestens zweimal die Schule zu besuchen und zu hospitieren, damit sie einen Eindruck von der Schule bekommen und keine Angst haben.“

„Wir achten vermehrt darauf, persönliche Stärken der einzelnen Kinder herauszufinden und zu fördern, um sie über diese Persönlichkeitsentwicklung für die vielfältigen Anforderungen in der Grundschule zu stärken.“

„Die Schulleiterin ist zum Elternabend eingeladen worden. Eine Klassenlehrerin wird ebenso miteinbezogen. So gelang es uns auch Elternängste in Bezug auf die Schulsituation abzubauen. Unser Ziel ist es, einen adäquaten Übergang von der Kita in die Grundschule zu ermöglichen.“

Aufgabenbereich 8: „Demokratische Teilhabe im Team“

Bei „Demokratischer Teilhabe im Team“ werden mit 133 Angaben weniger Veränderungen berichtet als zu allen anderen Aufgabenbereichen. Die meisten dieser Angaben beziehen sich auf eine Verbesserung der Kommunikation und des Informationsflusses, auf kollegiale Beratung, Konfliktbearbeitung und den Transfer von Erkenntnissen aus Fort- und Weiterbildungen einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Gesamtteam. Dabei stehen ein respektvoller Umgang miteinander, die wechselseitige Anerkennung und die Beteiligung aller an wesentlichen Entscheidungsprozessen im Zentrum. In einzelnen Fällen wird auch Supervision oder externe Beratung als neu gewählte Möglichkeit zur Bearbeitung schwieriger Situationen im Team genannt. Bei den Angaben, die sich auf die Zusammenarbeit zwischen Leitung und Team beziehen, stehen die gemeinsame Weiterentwicklung der hauseigenen Konzeption im Mittelpunkt, manchmal auch die Delegation von Leitungsaufgaben an das Team mit dem Ziel, die Eigenverantwortung Aller zu stärken. Zur Zusammenarbeit mit dem Träger finden sich nur wenige Hinweise.

„Wir bleiben im regen Austausch, auch außerhalb der Teamsitzungen. Alle Team-Mitglieder sind an Entscheidungsprozessen gleichermaßen beteiligt. Wir schaffen Raum für inhaltlichen, nicht nur organisatorischen Austausch.“

„Das Team geht jetzt offener mit Lob und Kritik um. Den Erzieherinnen wurde die Wertschätzung und Anerkennung gespiegelt.“

„Aufgabengebiete wurden klar definiert und einzelnen Mitarbeitern zugeordnet. Ergebnisse wurden schriftlich festgehalten und Wirksamkeit regelmäßig überprüft, ggf. angepasst.“

Unterstützung bei der Realisierung von Veränderungen

Wie werden die Kitas bei der Realisierung von Veränderungen und Maßnahmen unterstützt?

Um Maßnahmen und Veränderungen umzusetzen, die während der internen Evaluation erarbeitet und abgestimmt wurden, benötigen Leitung und Kita-Team in vielen Fällen die Unterstützung durch ihren Träger und die Eltern. So muss der Träger zum Beispiel dafür Sorge tragen, dass im Rahmen einer realistischen Planung genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen um Neuanschaffungen zu tätigen. Die Maßnahmen sollten im Einklang mit dem Trägerleitbild stehen sowie dem Bild vom Kind und dem Bildungsverständnis des BBP entsprechen.

Die Elternvertreter(innen) und andere interessierte Eltern können die Kita bei der Realisierung von Maßnahmen durch ihre persönliche Bereitschaft unterstützen an Veränderungen mitzuwirken.

Auf die Frage von wem die Leitung und das Team Unterstützung bei der Realisierung von Veränderungen und Maßnahmen erhält wurde von rund der Hälfte der Einrichtung der „Vorstand bzw. die Geschäftsführung“ (46,4%) des Trägers genannt, gefolgt von der „pädagogischen Fachberatung“ (43,9%) und den „Eltern“ (32,8%).

Rund jede zehnte Kita gab an, keine Unterstützung bei der Realisierung von Veränderungen und Maßnahmen zu erhalten.

Welche Fort- und Weiterbildungsformate nutzen die Kitas zur Qualitätsentwicklung?

Die **Planung von Fort- und Weiterbildungen** erfolgt in 93,5% der Kitas und in 65,7% der Eltern-Kind-Initiativen jährlich. Besonders häufig genutzte Fortbildungsformate sind »Seminare« (77,4%), »teambezogene Fortbildungen« (74,2%), und »Teamfortbildung im Rahmen einer internen Evaluation«, aber auch »Weiterbildungen«, »Supervision« und »Fachtage« werden zur weiteren Qualifizierung der Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter in den Berliner Kindertagesstätten genutzt.

In welchem Umfang wird pädagogische Fachberatung in die Arbeit der Kita einbezogen?

Überraschend gering ist der Anteil von Einrichtungen, denen eine **pädagogische Fachberatung** zur Verfügung steht. Nur in etwa zwei von fünf Einrichtungen wird eine pädagogische Fachberatung in die Arbeit der Kita einbezogen, obwohl die Träger nach dem KitaFöG dazu verpflichtet sind, diese in den von ihnen betriebenen Kitas in „angemessenem Umfang“ anzubieten (siehe KitaFöG §10 Abs. 10). Besonders selten haben sehr kleine Einrichtungen Zugang zu einer solchen Beratung.

Wurde die Kita-Konzeption weiterentwickelt?

Gefragt nach der **Überarbeitung bzw. Weiterentwicklung der Kitakonzeption** gaben rund dreiviertel der befragten Kitas (73,6%) und etwas mehr als die Hälfte der EKT`s (56,6%) an, die Kita-Konzeption zwischen dem 1. Januar 2010 und dem 31. Dezember 2011 (2 Kalenderjahre) überarbeitet zu haben.

Etwa 70% der Führungskräfte, die die von der Berliner Senatsverwaltung herausgegebenen und vom BeKi erarbeiteten **Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption**¹⁰ bei der Überarbeitung der eigenen Kita-Konzeption nutzten, empfinden die Empfehlungen „hilfreich“ (71,3%) bis „sehr hilfreich“ (14,2%).

¹⁰ SenBJW (Hrsg.) (2009): *Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption – auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms*, Berlin.

Allgemeine Empfehlungen für die interne Evaluation zum BBP

Die hier dargestellten allgemeinen Empfehlungen für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm leiten sich aus den Ergebnissen der vom BeKi durchgeführten Untersuchungen zu den praktischen Erfahrungen mit der internen Evaluation ab und sind mit der zuständigen Fachabteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (SenBJW) abgestimmt. Sie richten sich an alle öffentlich geförderten Kitas und ihre Träger im Land Berlin.

Empfehlungen für Kitas

1. Für die interne Evaluation der pädagogischen Arbeit der Einrichtung können verschiedene Verfahren und Materialien verwendet werden. Wichtig ist, dass sie fachlich fundiert sind und sich nachweislich auf das Bildungsverständnis, die Ziele sowie auf die Aufgaben- und Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms beziehen.
2. Ziel der internen Evaluation ist es, die eigene pädagogische Arbeit konstruktiv-kritisch zu reflektieren und gemeinsam „nächste Schritte“ für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und ihren Familien im Team zu vereinbaren und umzusetzen. Erleichtert wird die Umsetzung, wenn a) die Ziele eindeutig und realistisch formuliert sind, b) festgehalten wird wer für die Umsetzung die Verantwortung übernimmt, c) bis wann die Ziele erreicht werden sollen und d) wie das gesamte Team über die Fortschritte und Hemmnisse informiert wird.
3. Die interne Evaluation löst Veränderungen in der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags in der Kita aus. Es ist erforderlich solche und andere Veränderungen regelmäßig (jährlich) in die Konzeption der Kita einzuarbeiten und dabei alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beteiligen.
4. Verwendet eine Kita die von der Sen BJW herausgegebenen „Materialien für die interne Evaluation zum BBP“ (roter Ordner) wird empfohlen nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr zu evaluieren. Die intensive Auseinandersetzung mit einem Aufgabenbereich und die Umsetzung von vereinbarten Qualitätsentwicklungsprozessen erfordern die Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter(innen) und damit entsprechende Zeiten für die Er- oder Bearbeitung im Team.
5. Die gezielte Reflexion der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und ihren Familien erfordert Zeit. Die interne Evaluation zum BBP ist dadurch gekennzeichnet, dass sich jede(r) einzelne(r) Pädagogin und Pädagoge mit der eigenen Arbeit kritisch-konstruktiv auseinandersetzt und das gesamte Team der Einrichtung eine vertiefte fachliche Auseinandersetzung über den eigenen pädagogischen Anspruch, seine Ziele und die eigenen Erfolge und Herausforderungen führt. Für diesen Austausch sollte sich das Team ein bis zwei Schließtage im Jahr Zeit nehmen.
6. Allen Kitas steht seit Anfang 2011 das von der Sen BWF herausgegebene Handbuch: „Werkzeugkiste interne Evaluation“ zur weiteren Unterstützung zur Verfügung. Hier finden sich zahlreiche kurze Texte und methodische Bearbeitungsvorschläge für die Arbeit im Team.
7. Die Vorbereitung und Durchführung der internen Evaluationsphasen wird erleichtert, wenn die Kitaleitung diese in Absprache mit dem Träger frühzeitig plant (z.B. feste Jahresplanung). Eltern können über eventuelle Schließtage rechtzeitig informiert werden und die Kolleginnen und Kollegen sind eher in der Lage sich auf die Evaluation des ausgewählten Aufgabenbereichs einzustellen. Eine reine Planung „nach Bedarf“ oder „nach der Personalsituation“ in der Kita wird den Ansprüchen und Zielen der internen Evaluation, wie in der QVTAG festgelegt, nicht gerecht.

8. Um Ziele erreichen und Veränderungen umsetzen zu können, benötigt das Kita-Team die Unterstützung des Trägers. Es empfiehlt sich daher den Träger in den gesamten Prozess der Qualitätsentwicklung miteinzubeziehen und dessen Unterstützung, soweit erforderlich, konkret einzufordern (z.B. Fachberatung, Fort- und Weiterbildung, Zeit für IE, finanzielle Ressourcen).
9. Die Kita sollte die Eltern über den Prozess der internen Evaluation informieren. Dies beinhaltet, die Eltern in die im Team beschlossenen Vereinbarungen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung einzubeziehen und die Ergebnisse der internen Evaluation in geeigneter Form allen Eltern mitzuteilen (z.B. Elternabend, Schreiben an die Eltern, Aushang in der Kita).

Empfehlungen für Träger

1. Der Träger trägt für die Qualitätsentwicklung in seinen Kitas die Gesamtverantwortung und hat sich über die QVTAG zur regelmäßigen Durchführung interner Evaluation in seinen Kindertagesstätten verpflichtet. Er sollte alle Maßnahmen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit (u.a. Kita-Konzeption, interne und externe Evaluation, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung) in einer eigenen Strategie zur Qualitätsentwicklung festhalten und diese Strategie gegenüber den eigenen Kitas veranschaulichen.
2. Träger, deren Einrichtungen mit den von der Sen BJW herausgegebenen „Materialien zur internen Evaluation zum BBP“ (roter Ordner) arbeiten, sollten ihre Einrichtungen dabei unterstützen, nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr intern zu evaluieren.
3. Die interne Evaluation zum BBP führt am ehesten zur Qualitätsentwicklung in einer Kita, wenn die Pädagoginnen und Pädagogen genügend Zeit haben, um sich mit zentralen Aufgaben ihrer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen. Für die Bearbeitung eines Aufgabenbereichs werden daher ein bis zwei Tage empfohlen, in denen die Mitarbeiter(innen) in Klausur gehen und zeitgleich keine Kinder in der Kita betreut werden.
4. Die Begleitung der internen Evaluation durch eine externe Fachkraft (u.a. Multiplikator(inn)en, Referent(inn)en, Fachberatung) bietet viele Vorteile und entlastet das Team und insbesondere die Leitung einer Kita deutlich. Externe Fachkräfte sind qualifiziert, das Team einer Kita strukturiert in die Aufgaben- und Bildungsbereiche des BBP einzuführen und unterstützen es u.a. in der fachlichen Auseinandersetzung mit der eigenen pädagogischen Praxis. Der Einsatz von qualifizierten externen Fachkräften wird daher sehr empfohlen.
5. Die aktive Unterstützung des Trägers an den Evaluationsprozessen ist von hoher Bedeutung für den Qualitätsentwicklungsprozess einer Kita. Diese Unterstützung kann die Bereitstellung von materiellen und zeitlichen Ressourcen (Zeit, Geld für nötige Anschaffungen, Begleitung durch externe Fachkräfte), die gemeinsame Planung und Festlegung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sowie die Beratung und Unterstützung bei deren Realisierung beinhalten.